

Der 50ste Brief.

An einen Patienten über die Worte: Psalm 73,
22. Und muß wie ein Thier seyn vor dir.

Geliebter Bruder!

Es ist uns recht lieb, einige Nachricht von der Krankheit des l. Bruders N. zu bekommen. —

Du wollest dem lieben Patienten meinen, und unser aller brüderlichen Gruß (es geschehe nun mündlich oder schriftlich) überbringen, mit den zween Versen aus Psalm 73. nämlich den 22ten und 23ten. Wir gedenken seiner in Schwachheit vor Gott, haben auch die von ihm aufgegebene drei Verse aus dem bewußten Liede mit ihm gesungen, und bleiben übrigens in gliedlicher Verbundenheit des Geistes mit ihm stehen, Theil nehmend an seinen inn- und äußeren Umständen, und alle Gnade, Segen und innigen Beistand unsers theuren Hohenpriesters ihm von Herzen anwünschend.

Er läßt wissen, daß er wie ein Thier da liege. Ja, so sey er dann ein Thier, aber ein Thier unter der Hand unsers Hohenpriesters, das sich von ihm binden, schlachten, schlachten und opfern läßt, damit, wann

wann alles Blut und Feuchtigkeiten der Natur und Selbstliebe abgezapfet und verzehret sind, der reine Geist wie ein Rauchwerk zu Gott aufsteigen könne, welches ihm angenehm seyn möge in Christo Jesu. Der liebste Heiland binde ihn ja fest, und halte ihn unbeweglich unter seiner Hand ergeben, bis sein göttliches Werk an ihm ausgeführet seyn möge. Was liegt an der Empfindlichkeit gelegen? Wir sollen glauben, daß Gott gut ist, und uns ihm überlassen.

Könnte ich ihm in Person in der Krankheit dienen, thät ichs gerne; nun muß ich aber meine Liebe mit Wünschen und Bethen bezahlen. — —

Mülheim,
den 26. März, 1744.
